

L: Spr 21, 1-6.10-13

Ev: Lk 8, 19-21

WORT-FAMILIE

In der Sprachwissenschaft kennt man den Begriff der „Wortfamilie“. Die Google-Schnelldefinition dieses Begriffs lautet: Eine **Wortfamilie** ist eine Gruppe von Wörtern, die denselben Wortstamm haben und dadurch etymologisch (sprachgeschichtlich) miteinander verwandt sind. Für uns allerdings bekommt dieser Begriff auch noch eine andere Bedeutung. Das haben wir jetzt im Evangelium gehört. Alle, die das Wort Gottes hören und tun, werden Teil der Familie Gottes, sie werden für Jesus zu Brüdern und Schwestern (und sogar Müttern) und somit Teil der Familie des ewigen Wortes.

So weit, so gut - für uns auch so bekannt. Dabei sind immer diese beiden Brennpunkte der Ellipse zu beachten: Hören und Tun. Zuerst kommt das Hören, daraus erfolgt das Tun. Darin besteht nun auch die Herausforderung, vor der wir permanent stehen, wenn wir den Weg als Jünger mit Jesus gehen wollen. Das Problem besteht nicht unbedingt in der Akustik und vielleicht auch nicht in der Bereitschaft, auch wirklich zu tun, was wir hören. Die Frage ist vielmehr: Wie lernt man hören? Denken wir nur an den Zwölferkreis der Apostel, die ihn bis zu drei Jahren begleitet haben. Sie haben Jesus oft gehört. Aber haben sie ihn auch „vernommen“?

Wenn wir uns kurz aus der Szene, die wir gerade gehört haben, auszoomen und von einem größeren Abstand auf diesen Text schauen, sehen wir, in welchem Zusammenhang er steht. Wir haben einleitend gehört, dass die Mutter Jesu und seine Brüder Jesus aufsuchen wollten, aber wegen der vielen Leute, die ihn umgaben, nicht zu ihm gelangen konnten. Warum waren da gerade so viele versammelt? Nun, Jesus hat den Menschen, die aus allen Städten zu ihm gekommen waren, gerade ein Gleichnis erzählt. Die Leute waren versammelt, um ihn zu hören. Das Gleichnis, das er ihnen erzählt hat, war das vom Sämann und den vier verschiedenen Böden, auf die der Samen fallen kann. Nur der Same, der auf den guten Boden fällt, wird aufgehen, heranwachsen und Frucht bringen. Und Jesus setzt dann nach und spricht vom Licht, das auf den Leuchter gestellt werden soll und vom Verborgenen, das offenbar wird. Und er fügt hinzu: „Achtet darauf, genau hinzuhören!“ Wer hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, dem wird genommen, was er zu haben meint.

Das Hören des Wortes soll die Hörer so wandeln, dass sie Licht werden, das man auf einen Leuchter stellt. Das Wort, das wie ein Samenkorn in die Verborgeneheit der Erde fällt, wird offenbar werden. Das Wort tut also seine Wirkung. Aber man muss eben „genau hinhören“. Wer genau hinhört und das Wort versteht, der wird immer besser verstehen, es wird ihm immer mehr gegeben. Wer aber nicht genau hinhört und falsch oder nur oberflächlich versteht, dem wird das genommen, was er zu haben meint. Manche meinen, das Wort zu haben, aber sie haben es nicht wirklich. Sie halten sich für „rechtgläubig“, fühlen sich aber bedroht durch jene, die anders denken und ihr Verständnis des Wortes in Frage stellen. Sie halten kämpferisch fest an dem, was sie als ihren Glaubensschatz betrachten und halten ihre Unbeweglichkeit sogar für eine Tugend.

Wer dagegen hat, dem wird fortwährend mehr gegeben. Und so sind jene, die haben, auch immer unterwegs, immer tiefer in die Fülle des Wortes. Aber gerade diese Lebendigkeit ist denen, die unbeweglich sind in ihren scheinbar felsenfesten Glaubensüberzeugungen, ein Dorn im Auge.

Die Härte und Abwehr des anderen kommt aus der tiefen inneren Unsicherheit, die kommt, wenn man das Wort zwar gehört, aber nicht wirklich vernommen und verstanden hat. Dabei ist es ein Segen und ein Schritt zum Licht, wenn jenen, die zu haben meinen, genommen wird, was sie haben, denn dann kann endlich Bewegung ins Leben kommen.

Jene, die zur Wort-Familie Jesu gehören, bleiben unterwegs. So wie Jesus selber Weg ist. Die Beziehung zum lebendigen Wort hat eine permanent wandelnde Kraft. Das Tun, das aus diesem Hören kommt, führt in die Freude, es ist wie das Licht auf dem Leuchter, welches jene, die neu eintreten, sehen können.

Freilich ist es für die Familienangehörigen auch wichtig, in der Hörschule zu bleiben. Wer hat, dem wird gegeben, hat Jesus gesagt. Wer hat, hat also immer noch nicht alles. Die Szene, die unmittelbar nach dem heutigen Abschnitt folgt, schildert uns, wie die Jünger mit Jesus im Boot in stürmische See geraten und in Panik verfallen. Jesus befiehlt dem Sturm zu schweigen und fragt die Jünger: „Wo ist euer Glaube?“ Auch dort, wo das Wort schon wirklich aufgenommen wurde und wo man angefangen hat mit einem ersten Verstehen, dauert es, bis es seine volle Kraft entfalten wird. Wer aber zur Wort-Familie gehört, geht auch in einer Hörschule, und wer angefangen hat und sich hörend bewegt, dem wird immer mehr gegeben – und aus diesem bewegten Hören folgt dann alles Tun.

P. Dr. Clemens Pilar COp